

# unimedialog

Ausgabe 3 | 2017

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



es ist unsere Aufgabe, unter Einhaltung der Freiheit in Forschung und Lehre, die Fächervielfalt der Medizin zu erhalten und zugleich exzellente Forschungsergebnisse

durch Fokussierung auf Schwerpunkte zu erreichen. Auf Grundlage der Forschungsleistungen wurden unter dem Kernthema „Regenerative Medizin“ die Bereiche Biomedizintechnik/Biomaterialien (Erforschung neuartiger intelligenter und patientenspezifischer Implantate), Neurowissenschaften (Resilienzfaktoren bei Neurodegeneration) und Onkologie (Präzisions-Onkologie) als künftige UMR-Forschungsschwerpunkte vom Fakultätsrat beschlossen. Auch eine Neuausrichtung der Core Facilities als zentrale Technologieplattformen zur weiteren Unterstützung der Forschungsschwerpunkte ist geplant. Damit kommen wir der Forderung des Wissenschaftsrats nach, innovative Strukturen im nationalen und internationalen Wettbewerb zu entwickeln. In dem Sinne ist auch die Planung des Biomedicums weit fortgeschritten und die Entwicklung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses mit 109 verteidigten Doktorarbeiten 2016 auf einem sehr guten Weg. Wir freuen uns, dass der Sonderforschungsbereich ELAINE der Uni und UMR in der letzten Woche erfolgreich verteidigt wurde. Mit bestem Dank an Sie alle, die diese Leistungen erbringen

**Ihr Prof. Dr. Emil C. Reisinger, MBA**  
Dekan / Wissenschaftlicher Vorstand

## Inhalt

- ✓ Umzug: Apotheker wechseln ihr Quartier **Seite 2**
- ✓ Schau in der Societät war Publikumsmagnet **Seite 3**
- ✓ **3 Fragen:** an die genetische Beraterin **Seite 4**
- ✓ Neueste Infusionstechnik im POZ **Seite 5**

## Unser Neubau wächst in die Höhe



Sobald der Fußboden des Erdgeschosses betoniert ist, entstehen nach und nach auch die anderen Obergeschosse des künftigen Campus-Herzstücks.

Unser künftiges Zentralgebäude ZMF wächst in die Höhe. Derzeit finden die Betonierarbeiten an der Decke für das erste Untergeschoss des Neubaus statt; der Fußboden des Erdgeschosses entsteht also. Im nächsten Schritt werden die Wände und Stützen im Erdgeschoss betoniert. Dann entstehen mit verschiedenen zeitlichen Abständen die nächsten Decken der Obergeschosse.

Das Bauprojekt liege absolut im Zeitplan, versichert der Bauherr, der landeseigene

Betrieb für Bau und Liegenschaften (BBL-MV). Im Sommer könne das Richtfest stattfinden.

Derzeit sind etwa 50 Arbeiter auf der Baustelle tätig. Die Zahl variiert im Laufe der Arbeiten. Später werden noch erheblich mehr Leute auf dem Gelände beschäftigt sein, nämlich wenn die Ausbaugewerke anrücken. Werfen Sie in Echtzeit einen Blick auf unser baldiges Herzstück: Unter [www.bbl-mv.de/zmf](http://www.bbl-mv.de/zmf) gibt's Bilder aus den Webcams und einen Zeitraffer.

# Neuer Standort: Apotheke wechselt Quartier

Arzneimittel rauschen über das Förderband, ein Scanner ordnet sie der Bestellung zu und schiebt die Packungen in die für sie bestimmte Kiste. Dann geht es ab auf Station. So optimiert läuft es in der Apotheke erst seit Kurzem. Der Umzug ins VEZ erleichtert den Apothekenmitarbeitern die Arbeit.

An nur einem Wochenende ist ein Teil der Apotheke vom alten Standort, dem Flachbau in der Ernst-Heydemann-Straße, in das moderne Ver- und Entsorgungszentrum (VEZ) in der Rembrandtstraße umgezogen. „Der Umzug lief super. Alle haben Hand in Hand gearbeitet. Es war ja auch sehr gut vorbereitet“, erzählt Susanne Paschka, kommissarische Leiterin der Apotheke.

Ende Januar startete der Umzug und war innerhalb von knapp drei durchgearbeiteten Tagen erledigt. 25 Mitarbeiter hatten im Akkord mehr als 1000 unterschiedliche Medikamente in Kisten verstaut. Per Spedition ging es dann für die Arzneimittel in das Untergeschoss des VEZs. Dort wurden sie in einem installierten Regalsystem einsortiert. „Der Vorteil hier ist, dass sie nicht wie zuvor alphabetisch gelagert werden, sondern nach Zugriffshäufigkeit“, erklärt Paschka. Selten gebrauchte Arzneien lagern im unteren Teil und die häufig angeforderten in greifbarer Höhe.

Eine große Entlastung ist die halbautomatische Kommissioniermaschine. Sie scannt den Barcode auf jeder Verpackung ein, vergleicht das durchlaufende Arzneimittel mit dem gespeicherten Foto der Verpackung und ordnet es den jeweiligen Bestellungen zu. „Unsere Aufgabe ist es, die angeforder-



Eine Kommissioniermaschine erleichtert die Arbeit für die Apotheker Susanna Paschka und Julian Finke.

ten Medikamente aus den Regalen zu nehmen und auf das umlaufende Förderband zu legen, das dann zum Scanner führt“, so die kommissarische Leiterin. Den Rest übernimmt die Maschine. Mit einer ausgefeilten Software werden zu Beginn die Anforderungen mehrerer Stationen zu einem großen Auftrag zusammengefasst. So müssen die Mitarbeiter nur einmal durch das Regallager gehen. „Dadurch sparen wir viel Zeit und haben für die Kommissionierung einen geringeren personellen Aufwand“, fügt Paschka hinzu. Bis vor Kurzem hätten die Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten und die Pharmazeutisch-technischen Assistenten jede Bestellung einzeln abgearbeitet und seien für jede Anforderung erneut die gleichen Wege gelaufen. Die Warenkommissionierung und Überwa-

chung laufen heute komplett papierlos ab. „Auf einem mobilen Endgerät wird uns die Bestellung wie ein Einkaufszettel angezeigt. So vergessen wir unterwegs nichts und müssen nicht doppelt laufen“, erklärt Apotheker Julian Finke.

Auch wenn der neue Apothekenstandort viele Vorteile bietet, ein Wermutstropfen bleibt: Nicht das gesamte Sortiment findet Platz im VEZ. Großkartons, in denen beispielsweise Infusionslösungen aufbewahrt werden, müssen vorerst am alten Standort bleiben. „Damit sich das ändert, ist ein Lageranbau am VEZ geplant“, erzählt die Apothekenchefin. Sie hofft, dass der Bau in diesem Jahr kommt. Die Arzneimittelherstellung und Analytik bleiben in der Ernst-Heydemann-Straße - eine große Herausforderung für das Team.

## Medizinstudenten feiern Abschluss in der Nikolaikirche



Die Absolventen haben nun einen Bachelor oder Master in Medizinischer Biotechnologie.

Eine schöne Stimmung herrschte im Januar bei der Verabschiedung unserer Absolventen in der Rostocker Nikolaikirche. Im Bereich Humanmedizin haben 220 junge Frauen und Männer bei dem Festakt das Ende ihres Studiums gefeiert und ihre Urkunde entgegengenommen. Mit dem Bachelor oder Master in Medizinischer Biotechnologie wiederum verlassen insgesamt 28 Absolventen unser Haus. Wir gratulieren allen und wünschen ihnen alles Gute!



# Ausstellung geht nach Verlängerung zu Ende: Die erfolgreichste Schau mit 5200 Besuchern

Zum zweiten Mal ist die UMR ins Stadtbild gerückt. Sie bot - zumindest im übertragenen Sinne - Medizin zum Anfassen. Die zweite Auflage mit historischen Utensilien kam so gut an, dass sie verlängert wurde. In der Sozietät Rostock maritim führten Katrin Wenk und Grit Heinrich viele Besucher durch die Jahrzehnte.

**Die Ausstellung der Unimedizin ist von der Sozietät Rostock maritim, dem ehemaligen Schifffahrtsmuseum, verlängert worden. Das Thema scheint die Leute also zu interessieren?**

Wenk: Medizin zieht immer. Schon die UMR-Ausstellung historischer Fotos aus dem Klinik-, Forschungs- und Lehralltag im letzten Jahr war ein Publikumsmagnet. Es gab sofort Nachfragen nach einer zweiten Schau. Daher freut es uns auch sehr, dass die UMR-Pressestelle eine Folge-Schau mit vielen Geräten und Utensilien konzipierte und wir sie zeigen durften. Besonders die Möller-Niere, die Haut-Nachbildungen und Zahnmodelle kamen super beim Publikum an.

**Sie führten monatelang Gruppen durch die Schau. Woher kamen die Besucher?**

Heinrich: Aus ganz Deutschland. Natürlich waren auch viele aus der Region Rostock dabei. Insgesamt zählten wir 5200 Gäste. Viele Erwachsene und Berufsschulklassen haben bei uns Führungen angefragt. Darunter waren einige ehemalige Ärzte, zum Teil auch von der Unimedizin. Da waren wir besonders aufgeregt, uns ja nicht in den Fakten zu vertun. (*lacht*) Auch die Finanztruppe der UMR hat uns vor ihrer Weihnachtsfeier besucht. Außerdem war die Bundeswehr mit ihren Sanitätern da und angehende Zahnarztshelfer haben sich die Ausstellung angesehen. Das ausgelegte Gästebuch hat sich mit vielen lustigen und nachdenklichen Kommentaren gefüllt.

**Wie sahen die Rückmeldungen der Besucher aus?**

Wenk: Bei vielen ehemaligen Beschäftigten und Patienten sind Erinnerungen



Katrin Wenk (l.) und Grit Heinrich haben monatelang Gruppen durch die Ausstellung geführt und Fragen beantwortet. Wenn Ärzte oder Schwestern unter den Besuchern waren, achteten sie besonders auf die Details.

hochgekommen, die sie uns erzählten. Einige Ärzte entdeckten Geräte wieder, die sie zuletzt im Studium gesehen hatten. Unsere jugendlichen Besucher interessierten sich besonders für die Drogensammlung der Pharmakologie und die Glasaugen aus der Augenklinik. Für manche waren die eher schaurigen Exponate auch zu viel. Die mussten erst mal auf einem Stuhl verschnauften.

**Der medizinische Bogen, den die Ausstellung spannte, ist groß. Wie haben Sie die Inhalte für die Besucher aufbereitet?**

Heinrich: Wir legten unseren Schwerpunkt auf die Geschichte der Medizin. Mit kleinen Anekdoten haben wir die Entwicklung und Entdeckungen der vergangenen Jahrhunderte in komprimierter Form dargestellt. Bei unserer eigenen Recherche sind wir auf so manch skurrile Vorgänge gestoßen, wie etwa den



Kerstin Beckmann (l.) und Jenny Strozyk packen nach einem halben Jahr die Geräte wieder ein. Die Pressestelle hat die Schau konzipiert.

Froschtest. So war es für Apotheker bis in die 60er-Jahre gängig, einen Frosch im Bestand zu haben. Wollte eine Frau wissen, ob sie schwanger ist, wurde ihr Urin oder Blut dem Tier injiziert. Hat der Frosch daraufhin Laich oder Sperma produziert, war die Frau in froher Erwartung. Das ist heute kaum vorstellbar - liegt aber gar nicht so weit zurück.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

## Mitarbeiter werben lohnt sich

Der Vorstand hat bei einer Sitzung im Januar beschlossen, für ein Jahr das Programm „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ aufzulegen und will damit die eigenen Mitarbeiter gegen Zahlung einer Prämie als Botschafter zur Gewinnung neuer Fachkräfte einsetzen. Wer einen Bewerber erfolgreich für den pflegerischen Bereich der Intensivstationen gewinnt, erhält eine Prämie von 1000 Euro.

## Vorstand unterstützt die UMG

Unser Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Christian Schmidt soll als Ärztlicher Beauftragter das Vorstandsteam der Unimedizin Greifswald (UMG) bei der Sanierung des Unternehmens unterstützen. Die Landesregierung hat ihn für die Dauer eines Jahres eingesetzt. MVs Landesbildungsministerin Birgit Hesse begrüßte die Zusammenarbeit. Die gegenseitige Hilfe der beiden Häuser sei selbstverständlich.

## Termin für Sommerfest 2017 steht

Dick im Kalender notieren: Das nächste Sommerfest für alle Mitarbeiter und ihre Familien fällt in diesem Jahr auf Freitag, den 1. September. Es wird wieder viele Höhepunkte geben, ein Moderator führt durch den Nachmittag. Musik und Kinderspiele sowie eine Tierschau erwarten die Besucher. Das Bühnenprogramm beginnt wie immer um 16 Uhr, Schluss für die Feier ist um 20 Uhr.

# Vieles neu - gutes Wirtschaften macht's möglich

Kluges Wirtschaften zahlt sich aus. Das zeigt eine Reihe von Neuanschaffungen, die der Geschäftsbereich Zentraleinkauf und Logistik (ZuL) vergangenes Jahr tätigen konnte. Leiterin Britta Wark unterzog ihr Ressort Strukturveränderungen, um die Abläufe intern und für die Anforderer in den Häusern effizienter zu gestalten. Mit Erfolg: Einige Großanschaffungen der jüngeren Zeit seien der guten Gemeinschaftsarbeit zu verdanken, berichtet sie. Durch eine verbesserte Akzeptanz und konsequente Einbeziehung des Einkaufs könnten Angebote stringenter hinterfragt werden. „Wenn das Vergabericht eingehalten wird, können wir bessere Konditionen heraushandeln. Das Geld, das wir dabei gewinnen, geben wir in die Patientenversorgung zurück.“

So habe man 2016 die Infusionstechnik, 420 Geräte, erneuern können. Das Gesamtvolumen: fast eine dreiviertel Million Euro. „Wir handelten einen Sonderrabatt heraus und gingen alle mit einem lachenden Auge aus den Gesprächen“, sagt Wark und betont die konstruktive Beteiligung von Medizintechnik-Leiter Dr. Robert Sattler aus dem POZ.

Seit Gründung der Vergabestelle sind nachweislich 1,31 Millionen Euro einge-



Intensivschwester Stefanie Zacher an einem der neuen Infusionsgeräte auf der PIT 1.

spart worden. Etwa 40 600 Aufträge löst Warks Bereich jährlich aus, pro Jahr verzeichnet das Zentrallager 100 000 Wareneingänge. „Die Lieferfähigkeit verbesserte sich von 96 auf etwa 99 Prozent“, so die Leiterin.

POZ, OPs, Intensivmedizin und Anästhesiologie arbeiten nun mit modernster Ausstattung in der Infusionstechnik. Die noch brauchbaren der bis zu 20 Jahre

alten Geräte gingen in die Peripherie, andere kamen in Zahlung.

Auch Überwachungsgeräte in der Inneren, Anästhesie und Neurologie wurden mit einem Update versorgt; einige Bereiche erhielten neue Geräte. „Alles außerplanmäßige Investitionen, die durch Einspareffekte und gute Zusammenarbeit möglich wurden“, sagt Britta Wark. Weitere Ausschreibungen stehen schon an.

## 3 Fragen - 3 Antworten

diesmal mit **Dr. Ingrid Bauer**,  
Fachärztin am Institut für Medizinische Genetik

**Sie beraten Menschen mit genetischen Erkrankungen. Welche Krankheiten haben die Patienten?**

Wir beraten hauptsächlich Darmkrebs-Patienten aus unserem Onkologischen Zentrum. Darmkrebs zählt zu den häufigsten Krebserkrankungen und man kann davon ausgehen, dass bei mindestens einem von zehn Krebspatienten eine erbliche Krebsneigung vorliegt – meist ohne dass die Betroffenen davon wissen. Unser Anliegen ist es, diese Patienten zu identifizieren, damit wir ihnen selbst eine adäquate Krebsnachsorge und ihren Verwandten spezielle Untersuchungsprogramme zur Krebsfrüherkennung anbieten können.

**Welche Patienten kommen für die genetische Beratung in Frage?**

Häufig ergibt sich der Verdacht auf eine erbliche Tumorerkrankung,

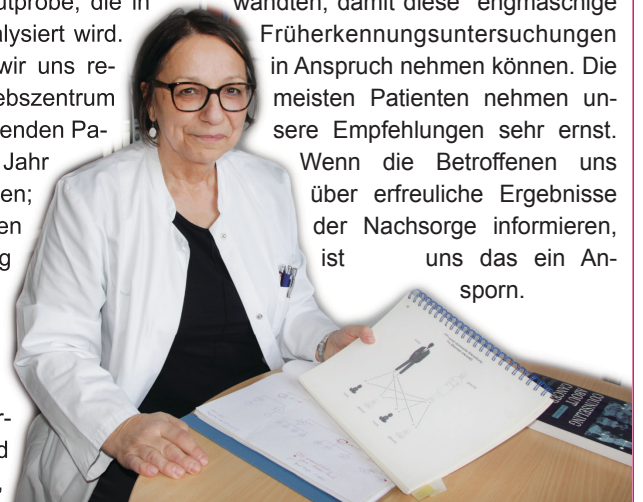
wenn der Patient besonders jung ist oder wenn es an Darmkrebs erkrankte Verwandte gibt, oft auch aus Untersuchungsergebnissen, die unsere Kollegen aus der Pathologie erhoben haben. Den Patienten bieten wir eine Beratung zu diesem Thema und zu genetischen Untersuchungsmöglichkeiten an, grundsätzlich nur mit seinem Einverständnis. Für die Untersuchung reicht eine Blutprobe, die in einem Speziallabor analysiert wird. Seit 2011 informieren wir uns regelmäßig im Darmkrebszentrum über die in Frage kommenden Patienten und beraten pro Jahr 50 bis 60 Krebspatienten; bei etwa jedem Zehnten wird eine Anlagestörung nachgewiesen.

**Was raten Sie betroffenen Patienten?**

Wir erläutern jedem Patienten sein Untersuchungsergebnis und besprechen mit ihm,

welche Schlussfolgerungen für ihn und seine Angehörigen zu ziehen sind. Die meisten Patienten sind zunächst sehr betroffen, wenn sie von ihrer erblichen Krebsneigung erfahren. Sie sind vor allem besorgt um ihre Kinder und ihre Geschwister, weniger um sich selbst. Wir geben Hinweise für die individuelle Krebsnachsorge und empfehlen genetische Beratungen für die Verwandten, damit diese engmaschige

Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch nehmen können. Die meisten Patienten nehmen unsere Empfehlungen sehr ernst. Wenn die Betroffenen uns über erfreuliche Ergebnisse der Nachsorge informieren, ist uns das ein Ansporn.





# Dank Software „Logbuch“: Transport läuft bald überall wie geschmiert

Im September 2016 nahm der Geschäftsbereich Wirtschaftsbetriebe seine Arbeit auf. Er vereint mehrere Dienstleistungsbereiche rund um unser Haus. „Wir kümmern uns, wenn Patienten oder Material wie Laborproben transportiert werden sollen, produzieren und verteilen Essen, betreuen die Unterhalts- und OP-Reinigung, sichern über die Pfortendienste die Kliniken, organisieren die Wäscheversorgung, bereiten Medizinprodukte auf“, sagt Leiter Dirk Zoschnik. Gerade werde mit dem Bereich Zentraleinkauf und Logistik (ZuL) die Software „Logbuch“ auf alle Bereiche ausgedehnt. Bisher half das Programm bei der Steuerung des innerbetrieblichen Patiententransports. Zoschniks Mitarbeiter Frank Baudisch leitet das Projekt. „Logbuch erleichtert vor allem Mitarbeitern auf den Stationen die Arbeit. Sie können einen Transport, statt wie bis bisher über das Telefon bzw. den klinischen Auftrag im SAP, nun direkt auf ihrem Arbeitsplatzrechner in eine Bildschirmmaske eingeben und den Status in Echtzeit verfolgen“, so Baudisch. Ende März sollen alle Einrichtungen am Netz sein. Leider verzeichne das Team in der Pro-



Geschäftsbereichsleiter Dirk Zoschnik (l.) mit Projektleiter Frank Baudisch.

jektphase grippezeitbedingt einen hohen Krankenstand. Dadurch entstünden Verzögerungen im Patiententransport. „Unsere Mitarbeiter bemühen sich aber intensiv um Lösungen.“ Derzeit wird auch die Zentralsterilisation im Keller der alten Chirurgie umgebaut. Die Anla-

**++++ Wissenswert ++++**

**87 000** Quadratmeter Fläche werden täglich gereinigt

**1200** Brötchen und **160** Brote gehen täglich an die Patienten

**3200** Mahlzeiten verlassen pro Tag unser Speisenverteilzentrum

**1 040 000 kg** Wäsche werden jedes Jahr für die UMR gewaschen

**45 000** Patiententransporte und **30 000** Blut- und Proben Transporte erfolgen pro Jahr

**Kontakt zum Geschäftsbereich:**  
Tel. 0381 494 5140

ge in der Doberaner Straße übernimmt bis zum Ende der Maßnahme alle Aufgaben. „Bis zum Jahresende soll auch dieses Projekt umgesetzt sein“, sagt Dirk Zoschnik. Künftig sollen die Stationen auch Reparaturmeldungen an die Technik über Logbuch abgeben.

## Schutzengel findet ein Zuhause

Bei einem Wettbewerb haben Achtklässler der Kinderkunstakademie des Instituts Lernen und Leben in Kaschewitz einen übermannsgroßen Schutzengel aus Pappmaché gebaut. Für Audienzen erhielt er nun einen repräsentativen Platz im Foyer der Kinderklinik. Den Engel hatten die Schüler mehr als sieben Wochen lang mit ihrem Kunstlehrer gebaut. Das fertige Kunstwerk samt Heiligenschein – eine mit Folie umwickelte Schwimmmatze – ging Ende des letzten Jahres auf Bene-



Super Engagement: Schüler bastelten einen großen Schutzengel.

fit-Tournee – und brachte mehr als 1300 Euro für unsere Kinder ein. Im Januar erreichten uns der zauberhafte Engel und die tolle Spende.

## Über „gebrochene Berufswege“ in der NS-Zeit

Der vierte Vortrag aus der Reihe „Gebrochene Berufswege“ beginnt am 8. März um 17 Uhr im Hörsaal der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, August-Bebel-Straße 9A. In dieser vorerst letzten Vorlesung wird den Zuhörern das Schicksal jüdischer beziehungsweise „nicht arischer“ Studenten der Medizin und Zahnheilkunde der Universität Rostock zur Zeit des Nationalsozialismus beleuchtet. Es referieren Prof. Dr. Hans-Uwe Lammel und Dr. Susi-Hilde Michael vom Arbeitsbereich Geschichte der Medizin an der UMR.

## Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Telefon: 0381 494 0  
www.med.uni-rostock.de

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
7. Jahrgang, Ausgabe 3/2017

V.i.S.d.P.  
Professor Dr. Christian Schmidt  
Vorstandsvorsitzender

Fotos: UMR / Bianca Schüler (1)  
Redaktion: Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing  
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de